

EL TORERO QUE VINO DEL FRIO/ DER TORERO, DER AUS DER KÄLTE KAM

HERMANN AUBER/'JERMAN JÁUER,
EL ALEMÁN DE MÚNICH'

*A la gente de San Roque, perla oculta
del Estrecho, cuna de grandes toreros
alemanes ...*

Aus der hügeligen interkulturellen Landschaft Deutsch-Andalusiens, hinter der gerade die goldene Sonne im Abendrot versinkt, ragt die dunkle Silhouette eines bayerischen Toreros. Ungewöhnliche Formen in scharfem, fast grellem Gegenlicht.

"Andaba aji, muy ejpatarrao, muy cuadro" beschrieb einer die bizarre Gestalt, und ein anderer: "Era muy grande, y dominaba al toro. Con sólo ponerle la mano en la cruz lo dominaba, de grande que era." Und wieder ein anderer: "Dicen que era espía".

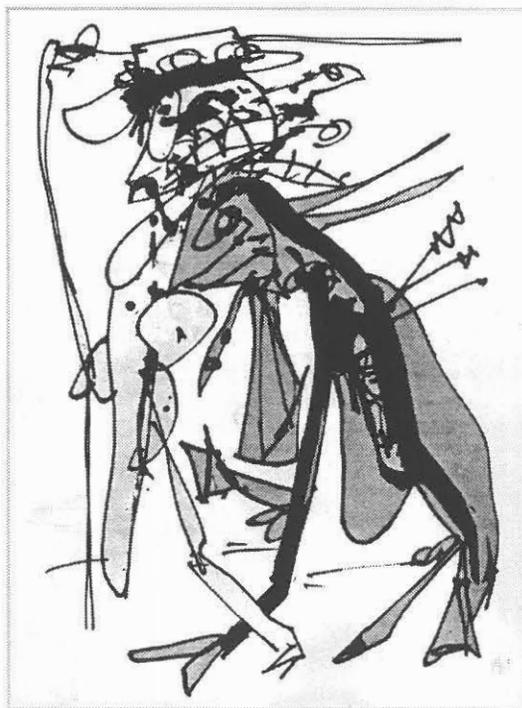
Der einzige deutsche Torero in der Geschichte des Stierkampfes? Gleichzeitig Agent der nordamerikanischen Weltmachtinteressen, sei es im Dienste der CIA oder des FBI, auf dem Pulverfass des Affenfelsens mitten im Kalten Krieg? Ein romantischer Abenteurer auf der Suche nach dem letzten Kick? Ein Jedermann wie du und ich? Wohl kaum. Man möge sich wirklich alles vorstellen, wenn man plötzlich einer solchen

Figur begegnet, die nur aus einer so schleierhaften Materie wie der Erinnerung einiger Zeitgenossen besteht und so kantige Umrisse hat, wie ein bayerischer Torero, der vielleicht auch noch Spion war, nur haben kann.

CHRISTOPH EHLERS

Das Gedächtnis einiger Personen, vergilbte Fotos, ein kleines Plakat in Juans Bodega in San Roque, "Ciudad de Gibraltar en San Roque", Cádiz. Wenn da nicht die stinkenden Fabriksschlote wären,

die nachts wie ein stählerner Weihnachtswald in Tausend Lichtern aufgehen, und in denen viele derjenigen redlichen Bürger arbeiten, die Arbeit haben, wäre San Roque ein postkartentypisches Schmugglernest wie die ganze Bucht um die englische Kolonie, vor dem tiefblauen Band der Meerenge und der majestätischen Bergkette der afrikanischen Küste, eingerahmt von den Säulen des Herkules, Monte Hacho und sein Zuchthaus in Ceuta, und diesseits der Affenfelsen. Immer und überall beherrscht der Koloss das



Carlos Saura. Torero



Hermann Auber
un día de Feria,
San Roque, 1960

Blickfeld und die nach ihm benannte Meerenge am messerscharfen Rand des Kontinents, wie ein verwünschtes Urtier mit einem Labyrinth aus U-Boothäfen und Kanonenschächten in den Eingeweiden.

Schuld an allem ist wie gesagt Juanma, der Sohn von Juan, dem von der Bodega in der calle Málaga. Schon in der ersten Nacht ein ernstes Gespräch mit mir, dem "guiri", dem blauäugig-nichtsahnenden Ausländer, über subtile Glaubensfragen: Camarón oder Mairena? Curro Romero oder Joselito? Künstler, artista, nennt sich das, wenn Curro einen gedopten und zahmen Stierschnitt mit zitternden Knien abfertigt und nach zwanzig Stichen endlich den Nerv trifft? Sublim? Scheint mir wie der Kult in Deutschland um die Wagner-Opernsänger: "Ah, jetzt singt er

vielleicht nicht mehr so gut, aber vor zwanzig Jahren...!". "Con que tú eres alemán, y te gustan los toros. ¿Tú sabías que había aquí en San Roque un torero alemán?" "¡No!" "Sí, en serio. Jerman Jáuer, el Alemán de Múnich. Por allí en los años sesenta. Un tío muy grandote, muy simpático. Por ahí debemos tener una foto de él vestido de luces y un cartel...espera...mira." Und da war er. "Era espía de la CIA". "¡No!" "Sí, bueno, eso dicen. Algo de eso."

Unglaublich. Sofort schaffen meine Neuronen neue, ungeahnte Anschlüsse: sechziger Jahre, profundes Spanien unter dem "unpolitischen" Franco, falsche Augenwimpern und feine Oberlippenbärtchen, der Boom der Modernität im 600er Seat und Körbchen-Bikini, ein deutscher CIA-Agent in Gibraltar unter dem äusserst indiskreten Deckmantel eines Toreros.

Die Amerikaner hatten den Boykott gegen Franco gebrochen, zum saftigen Preis strategisch hochwertiger Militärstützpunkte: Cartagena, Torrejón, Morón, Rota. Kuba-Krise. Hemingway-Rausch, Orson-Welles-Phantasie. Schwarzes Spanien und schwarzes Deutschland - ein Deutscher bei der CIA? CIA und Vatikan haben doch mehreren Hundert Nazis, Träger militärischer Geheimnisse des gemeinsamen Erzfeindes Sowjetunion, zur Flucht nach Südamerika verholfen...Langsam, langsam. Nur weil es an der Costa del Sol viele braune Leute gibt und es dort von Nazis wimmelt, brauchte dieser kühne blonde Recke ja keiner zu sein. Wie schnell wird in den Andeutungen und Erinnerungen des Dorfes aus der Mücke ein Elefant, aus der bekannten Beule im Toreoanzug ein Pistolenhalter.

Ich will der Sache nachgehen. Ich spreche mit Leuten, die ihn kannten und schätzten. Ihre Berichte fügen sich zusammen wie ein altes Puzzle, dem wichtige Teile fehlen. Ein Profil mit einer Licht- und einer Schattenseite nimmt allmählich Form an, im Sonnenlicht der Torero, im Schatten der Agent, oder was immer er in Wirklichkeit gewesen sein mag.

Torero, Matador im eigentlichen Sinne war er auch nicht, denn er hat lediglich als Novillero ohne Pferde gekämpft und nie die Meisterprüfung der "toma de alternativa" abgelegt. Im Cossío ist er jedenfalls nicht zu finden. Stierkämpfe hatte er im Umkreis von 50 Kilometern, in holperigen Dorfarenen zwischen San Pedro de Alcántara und Los Barrios. Das alles erzählt mir don Adolfo Muñoz, Herausgeber und einziger Redakteur des "Boletín Pedagógico Taurino Comarcal" sowie honorabler Chronist der historischen Stadt Gibraltar in San Roque. "Sí, claro, Jerman Jáuer, el Alemán de Múnich. Venía de América en el 61 o 62 con unos veinte años. Estuvo una temporada intentando hacer algo, pero luego se tuvo que ir a filas y volvió más tarde bastantes veces, pero en plan turista, no para torear. Es que el que se vaya a la mili sin haber triunfado no llega nunca a cuajar de verdad, ¿entiende? Tuvo un par de corridas por aquí, pero de eso le puede informar mejor mi hermano que tiene mucho mejor memoria que yo." Er wies auf seinen Bruder, im gleichen gehobenen Alter, der ihm in dem kleinen Raum zwischen hohen Stapeln und Regalen voller

Aktenordner und Papieren gegenüber saß. Der stöberte eifrig in seinem enzyklopädischen "aficionado"-Gedächtnis, konnte aber auch nicht mehr als vier oder fünf corridas in San Roque und Nachbarhöfen aufzählen. "En el 60 o 61 dos en San Roque, una en Los Barrios...". Bald fuhr sein Bruder wieder fort: "Sí, claro, me acuerdo, venía de Méjico y traía una capa muy rara, de un color granate feo, de las que se usan ahí, y hablaba con un acento extraño, gracioso, entre alemán y mejicano, utilizando expresiones mejicanas, "Hijo de la chingada" decía. Como torero era muy grande, de estatura quiero decir, y dominaba al toro. Con sólo ponerle la mano en la cruz lo dominaba, de grande que era. Pero - le faltaba algo...algo", und dabei spitzt don Adolfo die Fingerkuppen zusammen, wie um alles auf den Punkt zu bringen, "algo, que sólo tenemos los españoles - bueno", jetzt hebt er die Augenbrauen: "algunos españoles."

Ja, ausländische Toreros habe es einige gegeben, aber Deutsche, nicht dass er wüsste. Wohl einen Engländer, Vicente Charles, der wie viele andere dem Ruhm des wohl erfolgreichsten ausländischen Toreros folgte, John Fulton 'El Yanqui'. Obwohl, vorher war da noch Sydney Franklin, der die alternative mit Antonio Bienvenida abgelegt und mit vielen Grossen gekämpft hat. Aber Deutsche?

Und was war mit seiner anderen Aktivität? "Ehm, alguien me ha dicho que ese hombre también era agente de la CIA o algo así. ¿Usted sabe algo de eso? Digo, en aquella época, aquí en Gibraltar habría también muchas actividades de espionaje, después de las fuertes movidas durante la Segunda Guerra Mundial por esta zona." "No, no, de eso no sé absolutamente nada. Sé lo que dice la gente, pero no puedo decir nada al respecto porque no lo sé ni lo quiero saber. De lo que sí puedo hablarle es del plan de Hitler para invadir Gibraltar, la operación Félix, y de cómo los ingleses, siempre con sus malas artes, se quedaron con la franja que hoy es el aeropuerto..." Aber über Hermann Hauer war da nichts mehr rauszuholen.

Zwischenbilanz: Unsere Hauptfigur war viel zu jung, um Weltkrieg-Nazi gewesen zu sein, und war ausserdem gar kein Deutscher, sondern Amerikaner. Die Biographie wird komplizierter. Auf Empfehlung von

Don Adolfo suche ich eines Tages Paco Jiménez auf, den Schneider gegenüber von der Caja Postal unten in der calle Málaga, der den engsten Umgang mit Hauer gepflegt haben soll.

Nachdem ich mich diplomatisch vorgestellt habe, plustert sich der sehr untersetzte, steife und ergraute Herr auf und hebt an: "¿Usted no sabe quién soy yó, no?" "Pues, no le sabría decir ahora..." "Pués yo he hecho construir la Escuela donde usted trabaja hoy. He sido alcalde de San Roque entre el año 70 y el 79..." Daher der pathetische Brustton und die gestelzte Wortwahl wie bei einer Einweihungs- oder Lobrede, den gefürchteten "Pregones de Semana Santa" oder dergleichen. Denn Don Paco ist auch Heimatdichter. "Hombre, sí, puedo decir con orgullo que he sido muy amigo de Hermann. Durante los años que vino pasamos muchas cosas hermosas juntos. Ibamos juntos a todos lados. Una vez fuimos en mi Seiscientos a torear hasta Mijas, fijese. Aquello se parecía más a un sembrado de patatas que a una plaza de toros, terrible, pero él no se amilanó, iba henchido de entusiasmo. Y luego maldecía el ganado con su jerga mejicana, decía cosas como "chingalera vaca"...Pero de eso ya hace mucho tiempo. La última vez que hablé con él fue sobre el año ochenta, cuando después de muchos años sin saber nada de él me llamó una noche tarde desde Estados Unidos, muy emocionado, porque se le había muerto su madre. Fijese, en un momento como ese se acordaba de sus amigos en San Roque, porque aquí tenía muchos y realmente era un gran enamorado de esta tierra y su gente. Uy, la quería con locura. Volvía cada vez que podía, pasaba largas temporadas aquí, entre mucha fiesta y lo que aquí llamamos el cachondeo, aunque él decía "la cachondeo", como también llamaba "la Pepe Torre" al dueño del Bar Torre. Era alegre y gastaba bromas con todo quisquis como quien dice."

Don Paco berichtet weitschweifig und rhetorisch Anekdoten, weiter unkomisch bis auf eine Ausnahme, bei der man sich die Aufregung vor einer corrida in den Katakomben der verwitterten Arena von San Roque vorzustellen hat: "Una vez, una tarde de toros durante la Feria, ya vestido de luces, había llegado la hora de rezarle a la Virgen, pero no había en ningún lado una imagen para hacerlo. Entonces Hermann vio una vieja lata de dulce de membrillo que

TOROS en SAN ROQUE
 Con motivo de la Festivalidad del Santo Patron de la Marriada de la Estación de San Roque

DOMINGO 20 AGOSTO  **A LAS 6'15 TARDE**

Grandiosa Novillada
6 NOVILLOS-TOROS, 6
 de D. ANA ROMERO REGUERA DE CARRASCO
 DE PEREZ DE LA FRONTERA, DIVISA PAJA Y CELESTE
 PARA LOS FAMOSOS NOVILLEROS

Herman Auber
EL ALEMAN
 DE MUNICH
 Y LOS TRIUNFADORES DE LA PASADA NOVILLADA EN CARTEYA

LUIS VAZQUEZ
 DE LA ESTACION DE SAN ROQUE

Francisco García
EL CARBONERITO
 DE LA ESTACION DE SAN ROQUE

ACOMPANADOS DE SUS CORRESPONDIENTES CUADRILLAS DE BANDERILLEROS

PRECIOS	
Boquilla de Banderas	75 Ptas.
Boquilla izquierda 1.ª Fila	75
" " " " 2.ª " " "	65
" " " " 3.ª " " "	55
" " " " 4.ª " " "	45
" " " " 5.ª " " "	35
General de Banderas	60
de 2.ª Filas	55
Especial	15
Boquilla de 2.ª Filas	50

Una bande de mites amenazs is corrida. Queda en vigor las prevenciones y disposiciones de la Autoridad.

Las entradas especiales son validas para señoras niños y militares sin graduación.

Servicio de Autobuses desde la Estación de San Roque, Algeiras y La Línea.

Imp. La Escribana - Algeiras



Hermann Auber, soldado de los EE.UU., en los años 70.

llevaba una Virgen en la tapa, la cogió, entre risas y bromas la puso de pie sobre una mesa y se puso a rezarle a la tapa de la lata de dulce de membrillo. Después de dudarlo un instante, los demás se le juntaron y rezaron con él. Había que verlos, él se puso de rodillas y tó”.

“¿Y esas otras cosas que dicen que hacía?” “Sí, esas cosas que no se pueden decir...” sagt er halblaut, “Yo no puedo decirle nada que lo pudiera confirmar. Él nunca me habló nada de eso. Lo único que sé es que siempre dormía con una pipa debajo de la almohada. Y que de vez en cuando tenía reuniones con una gente..., bah, pero eso, si fuera cierto...no sé, de verdad. Sí que viajaba muchísimo y me mandaba postales de todas partes del mundo, sobre todo, me acuerdo, me llegaron bastantes desde Moscú y los países del Este...”

Als ersten handfesten Anhaltspunkt haben wir also eine Knarre unterm Kopfkissen. Ein Indiz könnten auch die Postkarten aus Moskau sein - allein der Name “Moskau” - aber warum sollte ein CIA-Spion Postkarten nach Spanien schicken? Ein Alibi oder einfach nur ein freundliches Andenken an die spanischen Freunde?

Im Laufe meiner Recherchen hatte mich Manoli, unsere Sekretärin an der Schule, auf jemanden aufmerksam gemacht, der mir ohne Zweifel wertvolle

Information über Hauer liefern könne: ihre Jugendfreundin Chari Espresati, die ein langjähriges Verhältnis mit Hauer gehabt hatte. “Sí, Chari Espresati, la bailaora, era su novia. Salía con él. La que tiene el cuadro flamenco y la escuela de baile en la calle San Felipe. Pero no le digas que te lo he dicho yo, que hoy está casada y esas cosas del pasado...”.

Das verwandelt die Geschichte endgültig in ein Drehbuch für einen Film von Florian Rey, mit Hans Albers und Imperio Argentina in den Hauptrollen: der Torero aus dem Norden, “mit Haaren so blond wie das Bier” (*Tatuaje* von Concha Piquer) und die rassige andalusische Tänzerin. Doch als ich Chari dann vor mir habe, bildhübsche Mittvierzigerin, hellgrüne Augen und strahlendes Lächeln, “bailaora de tronío”, erscheint mir die Sache auf einmal ganz natürlich.

Von Manoli vor Indiskretionen gewarnt, redete ich einleitend etwas von “Ihnen als guter Bekannten von Hermann”, doch sie fiel mir sofort ins Wort: “Amiga no, ¡Novia! Estuvimos saliendo unos cuatro años, hasta que ya se fue definitivamente a Estados Unidos. Quiso que me fuera con él para allá, pero yo no. Aquello está tan lejos...y yo soy tan de esta tierra, con mi manera de ser tan de aquí. Necesito esto como el aire, no me voy de aquí por nada en el mundo...Y entonces, claro, la cosa se perdió”

“Todo esto desde luego fue mucho después de la época de esta foto, que está vestido de luces, no no, ahí era él muy joven y acababa de llegar. Yo en aquella época era una mica, tendría unos diez años, y ya estaba enamorada de él, como todas las niñas del pueblo. Sí, era muy guapo, alto, rubio, ojos azules, una sonrisa que le hacía un hoyito aquí...”

“Eso de agente de la CIA o del FBI, no te lo puedo decir, de verdad. Algo de eso puede haber habido, pero fíjate, que si ni yo me he enterado de nada en esos cuatro años... Sí viajaba mucho a los países del este, creo que tenía familia en Checoslovaquia, y una vez quería llevarme a mí y también a su madre, pero no me dieron el visado...”

Charo ist die erste, die mir zusammenhängende biographische Daten geben kann, die ein bisschen

Licht auf den bis dahin immer noch schemenhaften Lebenslauf unseres Unikums werfen: Auber wurde 1939 in München geboren. Nachdem sein Vater an der Ostfront gefallen war, zog seine Mutter, die eine sehr dominierende Person gewesen sein muss, mit ihm und seinem älteren Bruder gegen Kriegsende in die Schweiz. Dort erhielt er eine gehobene Erziehung an Privatschulen und teuren Internaten. Mit achtzehn Jahren ging er in die Staaten und wohl auch nach Mexiko, von wo aus er zurück nach Europa und zum ersten Mal nach Südspeanien gelangte.

Ich sah ein, dass ich über den vermeintlichen Agenten Auber wenig erfahren würde. Aber eine Frage lag mir noch auf dem Herzen: Fühlte er sich zum Torero berufen? Hatte er seine Stierkämpferkarriere wirklich ernst genommen oder war es nur ein spaßiger Zeitvertreib für ihn? "No, le entusiasma. Tenía mucho coraje. Es que le encantaba el peligro, tenía verdaderas ansias de peligro. Una vez me dijo que lo que más le hubiera gustado en la vida aparte de ser torero era ser piloto de fórmula uno".

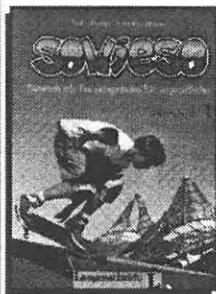
C.E.



Bibliographische Empfehlungen:

- Manuel Chaves Nogales: *Yo, Matador*, Alianza (Faszinierende Autobiographie Juan Belmonte)
- Ernest Hemingway, *Fiesta. Tod am Nachmittag*, rororo
- Pierre Inhasly und G.Hessel, *Corrida- der spanische Stier und sein Fest*, edition Erpf.
- G.Kapitzke, *Südspeanien für Pferdefreunde*, duMont.
- Christof Kehr, *Andalusien*, rororo (Mit großer Sachkenntnis und Objektivität)
- Kurt Tucholsky, *Die Pyrrhenäenreise*, Rowohlt. (Ein Kapitel gilt einem Stierkampfbesuch in Südfrankreich).

Die DaF-Lehrwerke von morgen gibt es schon heute!

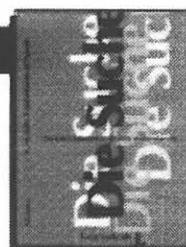


"Sowieso"

Das neue Lehrwerk für Jugendliche und für "ESO" enthält u.a. 24 kurze und anregende Kapitel, eine Einführung in Lernstrategien und ein reiches Angebot an wichtigen Lerntips.

"Die Suche"

Ein Roman als Lehrbuch.
Ein Lehrbuch als Roman.
Ein Lernroman.
Das Lehrwerk führt in zwei Bänden zum ZDaF.

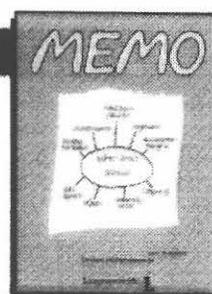


"Moment mal!"

Das neue, authentische und lernerfreundliche Lehrwerk für Erwachsene und Jugendliche ab ca. 16 Jahren ohne Vorkenntnisse führt in drei Bänden zum ZDaF. Der erste Band erscheint im Herbst 1996!

"Memo"

"MEMO" ist konzipiert für Jugendliche und Erwachsene mit Vorkenntnissen und enthält neben einem neuartigen Wortschatztraining vielfältige Übungsmöglichkeiten zu den vier Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben im Hinblick auf das ZDaF.



 **Santillana**

Langenscheidt | **L**